

Die Beamten-Weihnachtsbeihilfe.

Zu der Meldung über die gestrige Beratung der Beamten-Weihnachtsbeihilfe zwischen der Reichsregierung und den Regierungsparteien wird von unserer Berliner Schriftleitung folgendes mitgeteilt: Der Regierungsvorschlag istoch die Beamtengruppen I bis VI ein. (Nicht I bis VI, wie durch einen Unachtsamkeitsfehler in der Mitteilung wiedergegeben worden war.) Im übrigen wird seitens des Reichsfinanzministeriums darauf hingewiesen, daß es sich ja noch nicht um einen Beschluß handele und daß erst der Donnerstag werde abgemacht werden müssen, an dem der Haushaltsausschuß darüber beraten werde.

Umlische Erklärung zum Wiener Sparkassenbankandal.

Berlin, 6. Dezember. Zu den Mitteilungen der Wiener Wänter über die Ergebnisse des parlamentarischen Untersuchungsausschusses in Österreich wird von der Berliner österrichtslichen Gesandtschaft eine Erklärung verbreitet, in der es heißt:

Die gegenwärtige Aufgabe des parlamentarischen Untersuchungsausschusses besteht lediglich darin, festzustellen, wie es zu den schon längst bekannten Verlusten der Postsparkasse kommen konnte, um derartige Vorgänge für die Zukunft unzulässig zu machen. Es kann aber davon keine Rede sein, daß noch weitere Verluste entdeckt werden könnten, da die Regierung seitdem schon bei ihrem Eintritt rückhaltlos auf die Bestätigung der finanziellen Lage bei allen in Betracht kommenden Anstaltsinstanzen drängt, weil sie ihre Sanierungsmaßnahmen nur auf die unveränderte Kenntnis dieser Verhältnisse stützen konnte. Die Aufklärung, daß Österreich vor dem neuen finanziellen Ruin stehe, geht durch den Bericht nicht. Die Finanzsachen sind durch eigenes Gesetz beendet.

Südtirol wird Provinz Bolzana.

Rom, 7. Dez. Der Ministerrat am gestrigen Montag unter Vorsitz Mussolini hat die Entscheidung von 17 neuen Provinzen aus verwaltungswirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Gründen beschlossen. Unter den neuen Provinzen befindet sich die Provinz Bozen (Südtirol), zu der neben Bozen als Hauptstadt die Städte Trient und Meran gehören sollen.

Mussolini befeuert die Junggeheulen.

Rom, 7. Dez. Dem Ministerrat legte Mussolini am gestrigen Montag einen Gesetzentwurf vor, nach dem alle Junggeheulen im Alter von 25 bis 65 Jahren eine Prorogativ-Vedignisse unter Ausnutzung der Einrichtungen für "Mutterschutz" vom 1. Januar 1927 ab zu zahlen haben.

Voreinemungarisch-juodilawischen Vertrage?

Belgrad, 7. Dezember. Aus Anlaß der bevorstehenden Kommissionsarbeiten hat Kingichitsich in seinen Vorträgen auf die jugoslawisch-ungarische Annäherung hingewiesen. Die Beziehungen zwischen beiden Staaten seien auf dem besten Wege, sich freundschaftlich zu gestalten. Der italienisch-alkanische Vertrag werde sehr bald mit Ergebnissen handiert, die Jugoslawien nur befriedigen könnten. Die Wänter melden, daß ein Vertragsabstimmung mit Budapest bevorstehe.

Rücktritt der jugoslawischen Regierung.

Belgrad, 7. Dez. Mit Rücksicht auf die durch den Rücktritt des Ministers des Auswärtigen Antichitsich geschaffene Lage hat das Gesandtschaftsministerium heute vorläufig seine Demission eingebracht. Eine amtliche Bekätigung der Meldung liegt noch nicht vor. (S. T. P.)

Blutige Studentenkrawalle in Bessarabien.

Warschau, 6. Dez. In Kischinew (Bessarabien) ist es zu blutigen Studentenunruhen gekommen. Nach einem Besuch beim dortigen Bischof begannen gegen 20 Studenten das Publikum, besonders die Juden, auf der Straße anzuschreien. Schließlich kam es zu arduen Schlägereien, in deren Verlauf die Studenten Geschäfte plünderten und die Waren teils zerstörten, teils raubten. Da die Polizei völlig machtlos war, griff Militär ein. Fünf Studenten wurden verletzt.

Im Zusammenhang mit den Studentenrevolten ist zwischen dem rumänischen Gesandten in Warschau und dem polnischen Außenminister ein diplomatischer Konflikt entstanden, da ein jugoslawischer Gesandter einen fürstlich erhaltenen rumänischen Orden an den rumänischen Gesandten zurückerhielt, was als eine persönliche Beleidigung des Königs von Rumänien aufgefaßt wurde. (S. T. U.)

Sächsischer Kunstverein.

Die Dezemberausstellung im Sächsischen Kunstverein (Präsident Ferrasse) ist, allem Brauche gemäß, als Weihnachts-Verkaufsausstellung gedacht, hat aber ihren besonderen Charakter dadurch, daß an ihr diesmal ausschließlich die jüngeren Dresdner Künstler beteiligt sind. Die älteren Meister der Akademie sind zugunsten der freischaffenden Künstler zurückgetreten und haben ihnen, bis auf kleine Zufallsausnahmen, sämtliche Räume überlassen. Nun ist es natürlich nicht möglich, alle Künstler namhaft zu machen und auf ihre Arbeiten hinzuweisen. Es kann nur die Aufmerksamkeit des Publikums darauf gelenkt werden, daß heute Gemälde und Plastiken von Qualität zu erschwinglichen Preisen erworben werden können als ein Wert, der Dauer hat. Ja, sich vielfach im Laufe der Zeit noch zu steigern vermag. Ein Originalgemälde ist durch keine Reproduktion zu ersetzen und der Reiz der persönlichen Handschrift eines Künstlers in seinem Werke hat den Vorzug, das Einmalige einer Leistung darzustellen und dadurch der Schöpfung einen Wert zu geben, der durch nichts überboten werden kann. Die Anschaffung von Kunstwerken muß wieder mehr in den Gesichtskreis derer treten, die in der Lage sind, solche Werte zu erwerben. Es ist oft nur Mangel an Überzeugung, was manchen veranlaßt, daß Bilder zu den geeigneten und wirkungsvollsten Geschenken gehören und daß man sich selbst am liebsten damit beschenken kann. Die soziale Seite der Angelegenheit ist, wie sich besonders laut mitteilt, die Notlage der freien Künstler ist noch immer außerordentlich groß, und wie ein wenig in die herrschenden Verhältnisse hineinsehen kann über die Kraft des Glaubens an ihre Berufung und ihren Beruf, mit der die Künstler trotz Not und Mangel an ihrem Schaffen festhalten. Jeder, der durch Käufe hier eingreift, fördert und erhält die Lebenskraft der Kunst und der Künstler und erfüllt damit eine hohe soziale Aufgabe. Unter den jungen Dresdnern sind heute so tüchtige Meister, daß auch eine Ausstellung dieser Art einen künstlerischen Gesamteindruck eracht. Man findet im Sächsischen Kunstverein vorwiegend Werke der einvalnen Maler, wenn auch mit einer berechtigten Rücksichtnahme auf den akademischen Publikumsnachschuß. Das bedeutet keineswegs Versäumnis. Die Sache liegt doch so, daß die Künstler als Schaffende vielfach experimentieren, um Probleme zu lösen, deren Entwicklung das eigentliche Kunstleben bildet, daß sie aber dann gelundene Ausdrucksformen als gewonnene Ergebnisse vermehren, wiederholen, festigen und dadurch verständlicher und gefälliger werden. Solche Werke pflegen sich dann leichter durchzusetzen und dem Bedürfnis der Käufer mehr entgegenzukommen. Sie stellen das Bekannte, "Gefährte" des Einkäufers dar, das man sofort erkennt. So findet man hier Werke, wie sie dem Publikum schon vertraut geworden sind, von Wandschütz und Döberle, von Hildebrand, von Hofmann-Juan und Oberhoff, von Dehne,

Die Ministerpräsidentenwahl wieder ergebnislos.

2. Sitzung.

Dresden, den 7. Dezember 1928.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen die zweite Beratung des kommunistischen Antrages auf Enthaltung des Abg. Ewert und die Wahl des Ministerpräsidenten, die in voriger Sitzung ergebnislos verlaufen war.

Die Tribünen sind diesmal nicht so stark besetzt, als am Dienstag vergangener Woche. Der Saal bleibt noch lange nach 1 Uhr leer, da offenbar noch interne Besprechungen stattfinden. Erst fünf Minuten nach 12 Uhr ertönt die Guppe, die die Angeordneten in den Saal ruft.

Präsident Schwarz bemerkt nach Eintritt in die Tagesordnung, daß ein Bericht des Rechtsausschusses zu dem kommunistischen Antrage auf Enthaltung des Abg. Ewert noch nicht vorliegt.

Abg. Renner (Komm.) führt aus, daß der Rechtsausschuß beschließen habe, zur Beurteilung des Falles Ewert die Akten des Reichsgerichts anzufragen. Diese Akten seien aber erst vor wenigen Minuten eingetroffen. Infolgedessen sei eine sachliche Behandlung noch nicht möglich gewesen. Der Rechtsausschuß könne aber sehr wohl auf eine weitere Sitzung verzichten. Er beantragt, daß der Landtag einen Beschluß herbeiführt, nach dem der Abg. Ewert aus der Partei zu entlassen ist. Ewert sei rechtzeitig in Sachen angemeldet gewesen und habe seinen Wohnsitz in Sachsen, wo er auch seit längerer Zeit arbeite. Durch die Inhaftierung werde die Immunität mit Fügen getreten.

Abg. Dr. Wagner (Dn.) entgegnet, der Landtag habe beschlossen, daß der Rechtsausschuß den Antrag in Beratung nehme. Dieser habe seine Arbeit nicht beendet. Jede sachliche Debatte sei daher unzulässig; der Punkt müsse von der Tagesordnung abgelehnt werden. Eine andere Behandlung sei nur möglich, wenn niemand widerspreche. Er (Wagner) widerspreche hiermit.

Präsident Schwarz bekätigt, daß nach der Geschäftsordnung eine Abstimmung nicht möglich sei.

Der Punkt hat sich damit für heute erledigt.

Das Haus tritt nun in

die zweite Wahl des Ministerpräsidenten ein.

Abg. Böhnel (Zos.) schlägt wieder seinen Parteigenossen Hermann Rechner vor. Andere Vorschläge werden nicht gemacht. Wieder werden 25 Stimmezettel abgegeben. Es entfallen auf

Rechner (Zos.)	44 Stimmen
Dr. Böhner (D. Sp.)	12 Stimmen
Hosmann (Dentschnat.)	14 Stimmen
Dr. Seyfert (Dem.)	5 Stimmen
Kaiser (Mittelst.)	16 Stimmen
Seldt (Allsoz.)	4 Stimmen
	95 Stimmen

Präsident Schwarz teilt mit, daß kein Kandidat die unbedingte Mehrheit erhalten habe, die Wahl also wieder ergebnislos verlaufen sei.

Derliches und Sächsisches.

Das kommunistische Saar in der sozialistischen Suppe.

Die sächsischen Sozialdemokraten haben in den letzten Jahren wiederholt gemeinsame Aktionen mit den Kommunisten unternommen, aber jedesmal schiff dabei gedankt, weil es die Kommunisten als zündend verstanden, die Sozialdemokraten über ihr zu haben und um die Erträge dieser Aktionen zu bringen. Jetzt hatten die Kommunisten ähnliches vor. Sie wollten belohnt werden dafür, daß ihre Landtagsabgeordneten den sozialdemokratischen Ministerpräsidentenkandidaten Rechner mitgewählt hatten und forderten die sozialdemokratische Parteileitung zu gemeinsamen Kundgebungen gegen die Reaktion im Sächsischen Landtage auf. Die Sozialdemokraten haben auf diese Einladung mit folgendem Briefe geantwortet:

Werte Genossen! Wir bekätigen den Eingang Eures Briefes vom 2. Dezember und teilen Euch mit, daß wir an der kombinierten Sitzung am Sonntag, dem 4. Dezember, nicht teilnehmen können, weil wir die Art und Methode der

Das Wahlergebnis weicht von dem ersten insofern ab, als diesmal die Fraktion für Volksrecht und Aufwertung und die Nationalsozialisten ihre Stimme dem Kandidaten der Mittelstandspartei Obermeister Kaiser gegeben haben.

Abg. Böhner (D.): Der Ausgang der Wahl beweist, daß die Ministerpräsidentenwahl zum parlamentarischen Postenwahl geworden ist. (Sehr richtig links.) Die Unfähigkeit des Bürgertums, einen Ministerpräsidenten zu wählen, zeigt sich in effektanter Form trotz der lakonialen Hilfsbereitschaft der Sozialisten. Um so mehr würden die Kommunisten drängen im Lande für die Forderungen der Arbeiterkassen kämpfen und auf die Notwendigkeit der Auseinandersetzung dieses Parlamentes hinweisen. (Sehr richtig links. Zuruf auf der Tribüne.)

Präsident Schwarz macht darauf aufmerksam, daß sich die Tribüne jeder Änderung zu enthalten habe, sonst müsse er die Tribüne räumen lassen.

Abg. Böhner (Komm.) sagt weiter, daß in Wirklichkeit in Sachsen der Verband Sächsischer Industrieller rentere. (Große Heiterkeit bei den Bürgerlichen.) Böhner nennt den Landtag einen parlamentarischen Froschsch. (Zuruf: Sie sind wohl der Dachsenfrosch!) Böhner schließt: Fort mit diesem Landtag, nieder mit der Fels-Regierung! Es lebe das rote Arbeiter-Sachsen!

Abg. Böhnel (Zos.) beantragt, die Sitzung auf eine Stunde zu unterbrechen, um den Herren von der Rechten Gelegenheit zu geben, sich zu besprechen und die Ministerpräsidentenwahl danach vorzunehmen. Im Lande warteten Hunderttausende darauf, ob hier im Landtage eine arbeitsfähige Regierung gebildet werden könne.

Der Antrag Böhnel wird mit den Stimmen der Bürgerlichen und der Sozialisten abgelehnt. Abg. Böhnel (Zos.) gibt nunmehr eine

Erklärung der Sozialdemokraten,

in der gesagt wird, daß im Landtage eine Komödie nach der anderen aufgeführt werde. Die vier Sozialisten spielten eine traurige Rolle, indem sie die Übernahme der Regierung durch die härteste Fraktion, die Sozialdemokratie, verhinderten. Die Sozialdemokratische Partei erhebe härtesten Protest gegen diese Sabotage und müsse die Verantwortung für das Nichtaufstehen der Regierung den bürgerlichen Parteien und den in ihrem Schlepptau befindlichen Sozialisten auflegen.

Ein Richtungsantrag der Kommunisten.

Abg. Böhner (Komm.) wendet sich gegen die Sozialdemokratie, die in den Arbeiterkreisen immer noch die Illusion verpflanze, als ob ihnen das Parlament helfen könne. Er beantragte, zu beschließen, daß die Fels-Regierung nicht das Vertrauen des Landtages befrage. (Große Heiterkeit.) Böhner sagt noch: Wir werden Ihnen etwas Feuer unter den parlamentarischen Hosenboden machen.

Abg. Bethke (Allsoz.) äußert, sie unterkätigten keine Regierung, die auf die Mithilfe der Kommunisten angewiesen sei. Das gleiche auf Grund der Erfahrungen, die man mit den Kommunisten vor der Keiner-Regierung gemacht habe. (Zuruf: Große Heiterkeit.) Es liege an den Sozialdemokraten, sich an der Regierungsform zu beteiligen, die nach ihrem Dafürhalten für Sachsen die einzig mögliche sei. (Bei Schluß der Redaktion dauert die Sitzung noch an.)

Kompromis zur Wahrung der Rechte der Arbeiterkassen im Sächsischen Landtag selbst bestimmen.

Mit sozialistischem Gruß.

Der Bezirksvorstand Ostsachsen.

Nun haben die Kommunisten auch wieder ihr Schwert gegen die S. P. D. gefunden, die sie der Regierung zur Großen Koalition beschuldigen. Der hohe Friede zwischen Reichs- und Ganzkommunisten im Sächsischen Landtage hat also nicht lange angehalten.

Das Urteil im Rouvel-Prozess.

Leipzig, 7. Dez. Im Rouvel-Prozess wurde heute mittag kurz nach 2 Uhr das Urteil gesprochen. Es lautete für Kriminalwachmeister Rouvel 7 Jahre 3 Monate Zuchthaus, Kriminalkommissar Köhler 5 Jahre Zuchthaus, Kriminalhauptwachmeister Grandke 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Helfhändler Siebnick 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Handlungsgehilfe Eifelowicz 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Wechauer Müller 7 Jahre 3 Monate Zuchthaus, Kaufmann Rubin 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Kaufmann Bagaich 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus.

Sächsischer Kunstverein.

Radler, Freiler, Donner, H. M. Scholz, Dietz, Schanze, Radowski, um einige der allgemein Anerkennung zu nennen. Aus den künstlerischen Bewegungen der letzten Jahre haben sich Persönlichkeiten wie Hellmüller, Arehshmar, Gaffel, Winkler, Jakob, Trepte, Fraach herausentwickelt, und ihr Schaffen findet bereits breiteres Verständnis. Auf gut Glück sind aus der Fülle einiges herausgehoben, was Stofflich oder künstlerisch besonders bemerkenswert erscheint. Von Sachsa Schneider steht man ein Wohnhaus auf Tschia. Otto Weiler hat sich der Sächsischen-Schweiz-Landschaft zugewandt. Ein dreiteiliges Altarbild von Otto Schubert schildert die ganze Weihnachtsgeschichte. Von Halle interessieren zwei Bilder Dresdener Verlichteten. Gute Blumenstücke sind jährlich vertreten, besonders von Dresdner Malerinnen. Viel Kleinplastik ist zu finden, Wertchen von Törke, Paul Berger, Kind, Pfla. Eitha Richter, Peters, auffallend die Holzplastiken von Leon Berger, festlich als fähne Charakteristik Eithedes Büchle des Malers Wehligel. Graphisches, Scherenschnitte, Aquarelle tunden die Ausstellung ab, die hoffentlich den zahlreichen Dresdner Künstlern zum künstlerischen und materiellen Gewinn wird. F. Z.

Kunst und Wissenschaft.

4* Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Donnerstag, am 9. Dezember, Antichäreide A. „Don Plutachlo“ von Cherubini in der Bearbeitung von Hans Lehmer mit Waldemar Stagemann in der Titelrolle, Ludwig Ermold, Angela Kolnial, Jaro Dvorak, Julia Nöhler, Erna Berger, Paula Schöffer. Musikalische Leitung: Hermann Kuhnibsch; Szeileitung: Alfred Reuder. Anfang 8 1/2 Uhr. Zu der Vorführung der Farbillmuskul von Alexander Psyllo, die am Sonntag dem 12. Dezember vormittags 11 1/2 Uhr im Schauspielhaus zum ersten Male in Dresden gezeigt wird, hat der Vorverkauf außer an den bekannten Vorverkaufsstellen des Dresdner Verkehrsvereines und Invalidentheates auch bei Nied, Seefraße 21, begonnen.

Schauspielhaus: Am dem Märchen „Tristan und seine Brüder“ von Erich Pontö (Muskul von Arthur Chio), dessen Uraufführung am Donnerstag den 9. Dezember außer Anrecht hatfindet, spielt Erich Pontö selbst den Hanswurst. Die übrigen Hauptrollen sind folgendermaßen besetzt: Schulmeister Hopshod; Adolf Müller; Tristan: Felix Steinböck; Gripshagrap; Martin Heuberg; Visschatsch; Christian Schmieler; Piffkopf; Oanno Herbert Witt; Vintepant; Gilda Bökel; König Pampum; Wälder Rotterkamp; Prinzessin Urvorleiter; Jannu Schaffer; Johannes Würst; Wilhelm Öbener; Holzapfellausner; Alfred Reuer; Nachtwächter; König Anarraiper; Bruno Decarli; Apotheker Waldrian; Rudolf Schröder; Schwois; Adolf Winterfeld; Schwois; Walter Böhle. Szeileitung: Josef Wielen; Musikalische Leitung: Arthur Chio; Bühnenbilder: Entwurf Adolf Wähntz; Ein-

richtung: Georg Brandt; Kostüme: Leonhard Bantz. Anfang 8 1/2 Uhr.

4* Albert-Theater. Infolge des Gesamtankaufs des Deutschen Theaters Berlin mit Alexander Wolff kann in dieser Woche nur eine Wiederholung von „Der Reaktor auf Reiten“, große Pone mit Wang und Tana von V. Krönge und G. v. Wöber, stattfinden, und zwar morach Mittwoch, den 8. Dezember. Gonn 8 1/2 Uhr. Die Fittzrolle. Beginn 8 1/2 Uhr.

4* Spielplanaemide für Deutsche Volksschule. Der Direktor der Christlichen Volksschule Paul Vehmann-Dien, veranstaltet kommenden Sonntag (12.), abends 8 Uhr, im Künstlerhaus mit seinem Damosor ein Konzert. Mitwirkende sind Doris und Ade Köhler (Sopran und Alt), Effe Vehmann-Dien (Begleitung) und Direktor Alfred Weibach (Rezitation).

4* Sächsischer Kunstverein zu Dresden (Präsident Ferrasse). Der Kunstverein bereitet für die Zeit vom 15. Januar bis 15. März 1929 eine Kunst-Gorinth- Gedächtnis-Ausstellung vor. Die Ausstellung ist im großen Saal erbaut und wird die bedeutendsten Gemälde des Meisters aus Galerie und Privatbesitz, sowie aus dem Nachlaß, ferner Aquarelle, Zeichnungen und druckgraphische Arbeiten enthalten. Sie dürfte nach der Berliner Ausstellung die größte Gedächtnisausstellung für Povel Gorinth werden.

4* Opernhaus. Um die Doppelbesetzung in der Neueinstudierung von Mozarts „Figaro“ voll zu machen, hat nun auch die Titelrolle in Billio Wader einen neuen Vertreter erhalten. Er steht als Naro hübsch und elegant aus und bewegt sich sehr gewandt. So ganz der gereifte fixe Aek, der der Leibbedientener eines hohen Herrn vom Schlage des Grafen Almaviva zu sein hat, ist er freilich nicht. Er spielt den Charakter mehr auf eine gewisse soziale Gutmütigkeit hinaus. Auch der Gesangston mit seiner Hinnelung zum Vorwärts ist von dieser Art. Im übrigen wird die Stimme flug und geschmackvoll auf leichte Fassung eingeleitet. Der beiden erst, wie schon früher erwähnt, die Dekorationen der Verben finden Alle mit ihren vielen Vorhängen und Teppichen dem Pianoflag gar nicht zünftig; sie schließen selbst von den größten Stimmen sehr viel Ton. Neu war uns auch Angela Antonia Cherubini, sehr weich und schwärmerisch in den Rollen, auch allerliebt anzusehen, im Reaktiv aber nicht immer auf sehr klare Aussprache bedacht. Nächst der ebenfalls noch nicht geklebene Basilio, den Gebilch mit schlagender Charakterkomik als anhaltenden, schmeikhamen Schleicher gibt. In weiteren Darstellungen waren Meta Seinemeyer, Eisele v. Schuch und Robert Burg mit erprobtem Erfolge am Werk. E. S.

4* Kammermusikabend. An die Spitze ihrer zweiten Veranstaltung hatten die Herren des Värtich-Ouarterts mit Alwin Starke als Kontrabassisten das Quartett von F. Morisch a. G. gestellt, ein formlos aufbauendes Werk, durchaus klugartig gehalten, mit einer Fülle von praktischen Gedanken in nervvoller Verarbeitung. Die Forderung fandete Beobachtung für die letzte Fassung und fand die Besetzung durch starken Fells. Zur Gräuaffung im Deutschland kam das Quartett-Strichquartett vom Wiener Franz Schmidt. Er sente die Aufmerksamkeit durch Sinfonien und Oern auf sich. Eine Operkäre kam hier unter Schuch zur Aufführung. Das Streichquartett ist klüffig